

Ercheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Postverendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserat aller Art werden in der Siebenbürger Zeitung...

Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler...

Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Inserationspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondzelle kostet beim einmaligen Einlegen 7 fr. ...

Titel-Abonnements-Bureau: In Adtsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Székely bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Stros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenbarg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 263.

Hermannstadt, Samstag den 11. November 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. November.

Herr v. Kallay hat am 7. d. vor der als Comité constituirtten ungarischen Delegation sein Exposé über die bosnischen Angelegenheiten vorgetragen. Die Rede, die von einer seltenen Kenntniß der Detailverhältnisse des Occupations-Gebietes und von einer vollständigen Beherrschung des Stoffes zeugt, hat Aufschlüsse über die Vergangenheit, das ist über die Ursachen der Occupation, gebracht, die jedenfalls genauer sind, als die Erläuterungen, die vordem von der Ministerbank gegeben wurden.

Die „National-Zeitung“ spricht der deutschen Minorität der österreichischen Delegation die Anerkennung aus, daß sie im Heres-ausschusse auf die Möglichkeit der Hineintragung nationalen Zwistes in das Heer die Aufmerksamkeit lenkte. Deutschland habe bei dem Bundesverhältnisse, worin es zu Oesterreich stehe, an dessen Kriegstüchtigkeit ein erhöhtes Interesse.

Allgemein wird in Rom von einer partiellen Ministerkrise, welcher die Minister Acton, Zanardelli, Mancini und Baccarini zum Opfer fallen sollen, gesprochen. Die Erklärungen des Grafen Kalnoß haben jedenfalls die Stellung Mancini's sehr erschwert und die Eröffnungen

des englischen Blaubuches werden sie gewiß nicht befestigen. Die „Kaffegna“ schreibt darüber, Mancini habe sich kurzfristig über alle Mäßen gezeigt. Schmerzlich und unverzeihlich sei jedoch die Thatsache, daß der Minister eines befreundeten Staates, Fürst Bismarck, sich Mancini's Eitelkeit zunutze machte, ihn überall vorschob, um Freycinet, dessen Stellung schwankend war, zu halten und auf friedlichem Wege den Untergang des französischen Einflusses in Egypten mit dem gleichzeitigen Ausfluß Italiens vorzubereiten.

Im britischen Unterhause kündigte Lawson (Radicaler) am 7. d. folgendes Amendement zum Antrage Northcote's betreffs Egyptens an: „Weil das Haus die Nothwendigkeit einer vollständigeren Information über die Verwendung der englischen Truppen in Egypten anerkennt, ist es der Ansicht, daß keine militärischen Operationen in Egypten genehmigt werden sollten, welche geeignet sind, die ägyptische Nation zu verhindern, die Controle über ihre eigenen Institutionen zu erlangen.“

Die „Wjedomosti“ bringt folgende Mittheilung: Sämmtliche Militär-Commandanten und Generalstabschefs von Rußland werden im Laufe dieses Monats in Petersburg eintreffen, um beim Kriegsminister Rapport abzulegen. Ein Decret des Kabinetts bestimmt, daß die gemischten Gerichte zur Austragung von Entschädigungsklagen nicht competent seien, kündigt zugleich an, daß eine besondere Commission ad hoc ernannt werden wird.

Aus den Delegationen.

Ungarische Delegation.

(Ausschüßsitzungen vom 8. November.)

Der Heresauschuß der ungarischen Delegation hielt heute eine Sitzung, die von 10 bis 1 Uhr dauerte. In derselben hat der gemeinsame Kriegsminister schon seit längerer Zeit erwartete Erklärung in Betreff einer in Ungarn zu errichtenden Militärakademie abgegeben. Graf Bylandt-Neheldt erklärte nämlich, sobald sich die Nothwendigkeit der Errichtung einer neuen Militärakademie herausstellen sollte, werde dieselbe jedenfalls in Ungarn errichtet werden.

Feuilleton.

Des Herzens Recht.

Novelle von F. Schiffforn. (14. Fortsetzung.)

Minchen horchte hoch auf, denn des Rathes Worte, diese erste vertrauliche Mittheilung des sonst so Verschlossenen, ließ auch das heitere Mädchen in eine ihm unbekante Welt blicken, eine Welt im Trauerflor, eine Welt herben Schmerzes, bitterer Enttägung.

„Sie haben leider nur zu recht, Herr Rath; wo die nöthigsten Lebensbedingungen fehlen, da gibt es überhaupt weder Lust noch Freude, und in diesem Sinne ist das Geld Bedingung eines frohen Christfestes, wie etwa ein Paar Schuhe für civilisirte Menschen wenigstens notwendige Bedingung des Gehens ist, doch glaube ich nicht, daß die Zahl oder Eleganz der Schuhe je einen guten Fußgänger gemacht hat.“

„Es war ein scharfer Blick, welcher Minchen jetzt aus den „unheimlichen“ Augen des Rathes traf. „Auch wahr, und nur zu wahr,“ sagte er dann sichtlich angenehm überrascht, „aber nun, Fräulein, müssen Sie mir auch das Geheimniß verrathen, wie man ein fröhliches Christfest ohne Geld, oder doch mit sehr wenig Geld feiert.“

„Sie nun, Herr Rath,“ willfahrte Minchen heiter, „Sie können leicht denken, daß Mama und ich eben nicht über große Summen verfügen, doch gerade darin liegt ein unendlicher Reiz, welcher die Weihnachtsfreude auf viele Wochen vor dem Feste erweitert. Gilt es doch nicht nur, über die geplanten Bescherungen selbst das tiefste Geheimniß zu bewahren, sondern auch die Mittel zu deren Ankauf zu erlösen und heimlich beiseite zu legen. Ja, zu unsrer Schande muß ich gestehen, daß wir zu dieser Zeit zu allen möglichen Untugenden, wie Lug und Trug, Heuchelei und Arglist, unsere Zuflucht nehmen und selbst dem Laster

des Geizes fröhnen, Alles nur, den heimlichen Schatz von Kupferstücken zu mehren. Welche Wonne aber auch dann, wenn nun Alles glücklich gelang, der gemeinschaftlich geschmückte Christbaum im vollen Lichterglanze auf dem Tische steht und jetzt wie durch die Macht einer Wünschelrute zwar höchst einfache und practische, aber doch schon lang gewünschte Dinge auf dem Weihnachtstische erscheinen und in geliebten Zügen Ueberraschung, Freude und herzinnige Nahrung nacheinander ausgebreitet zu sehen, während uns selbst die Augen übergehen in Lust und dankbarer Zärtlichkeit — nein, lieber Herr Rath, nicht um die ganze Welt möchte ich das Weihnachtsglück missen, welches mir mein gutes, armes Mütterchen bereitet.“

Des Kranken Blick und Stirne verdüsterte sich bei den letzten Worten so sehr, daß es Minchen nicht entgehen konnte, daher sie besorgt ausrief: „Mein Gott, Sie leiden, während ich unbedacht fortshawe.“

„Es ist nichts, Fräulein,“ sagte er, mit der Hand über die hohe Stirn streichend, wie um die finsternen Gedanken zu verhuhen, „es ist nichts, ich dachte nur einen Augenblick an eine alte Frau, und weshalb es mir nie gelang, ihre Liebe zu erringen.“

Minchen sah verwundert auf: „Ei, bester Rath,“ rief sie dann bestürzt, „wie können Sie nur zweifeln, daß —“

„Kaffen wir das, Fräulein,“ unterbrach sie der Rath, „das sind alte trübe Geschichten, die Ihnen besser fremd bleiben.“

„Mir aber längst nicht mehr fremd sind,“ fiel Minchen eifrig ein, „weiß ich doch, wie stolz die stille, ernste Frau auf die Erfolge ihres Sohnes war, wie hoch sie ihn schätzte und liebte!“

„Wer sagte Ihnen das?“ fuhr der Rath wie erschrocken auf.

„Ei, Mama, welche —“

Der Rath ließ sie nicht aussprechen, sondern ergriff wie gestern ihre Hand, und wie gestern tiefinnig in jenes interessante Räthselbuch blickend, das man Mädchenauge nennt, sagte der „Herzlose“ mit bebender Stimme: „Wahrlich, Fräulein, es scheint, daß mir alles Gute durch Sie zu theil werden soll — wie soll ich Ihnen danken?“

Leider blieb dem Kranken und seiner Pflegerin keine Zeit, über

Ferner wurde in dieser Sitzung das außerordentliche Hereserforderniß bis zu Ende berathen und der Regierungsvorlage gemäß ohne Abtrocken votirt. Zu einer längeren Debatte kam es nur bei jenem Titel, in welchem für die Verbesserung des Bauzustandes sämmtlicher Militärgelände der Monarchie 300,000 fl. verlangt werden. Mehrere Ausschußmitglieder brachten hier Abtrocken in Vorschlag, allein die Majorität bewilligte die ganze Summe.

Die Schlußrechnungs-Commission hat in ihrer heutigen Sitzung die gemeinsame Schlußrechnung von 1880 gutgeheißen und wird dem entsprechend in ihrem Berichte dem Plenum die Ertheilung des Absolutoriums empfehlen.

Ueberrnorgen findet um 4 Uhr Nachmittags eine Plenarsitzung statt, in welcher beinahe alle Ausschüsse ihre Berichte einreichen werden, so daß in der künftigen Woche die Plenarberatung des gemeinsamen Budgets vor sich gehen kann.

Oesterreichische Delegation.

Der Budgetauschuß der österreichischen Delegation hält morgen eine Sitzung; auf der Tagesordnung steht der Vorschlag des Ministeriums des Aeußern, eventuell auch des gemeinsamen Finanzministeriums und obersten Rechnungshofes.

In dieser Sitzung werden, wie „Nemzet“ mittheilt, an den gemeinsamen Minister des Aeußern zwei Interpellationen gerichtet werden; die eine wird sich auf die Donaufrage, respective auf die Thätigkeit der Donaucommission, die zweite auf den Suezkanal beziehen.

Man glaubt, daß die österreichische Delegation ihre Sitzungen schon am 18. d. werde schließen können.

Inland.

Wien, 8. November. Bei der heutigen Reichsraths-Abgeordnetenwahl in der Josefstadt ist Dr. Kronawetter unterlegen. Gewählt wurde Dr. Stourzh mit 796 Stimmen, Kronawetter erhielt 602, Dr. Mueß 122 Stimmen, abgegeben wurden im Ganzen 1508 Stimmen.

Triest, 8. November. In Palmanuova, einer italienischen Grenzstadt, wurde gestern Baldassi, Bürgermeister von Versa, welcher zur Vereidung des von Oberauf beplanten Anschlages beigetragen und hiesfür vom Kaiser das goldene Verdienstkreuz erhielt, in schmählicher Weise insultirt; thätlicher Mißhandlung entging er durch die Flucht. In Begleitung Baldassi's befinden sich Graf Anton Attems und dessen Tochter, denen der Podestà sein Bedauern über den Vorfall ausdrückte. Baldassi kam heute nach Triest, um den Statthalter zu be-rathen.

Cattaro, 8. November. In Folge anhaltenden Regenwetters und einiger vorgekommener Typhusfälle wurden die Befestigungs-Arbeiten in der Krivoschje eingestellt und die Arbeiter bis zum Frühjahr in die Heimat entlassen. Zwischen wurden die Garnisonen in der Krivoschje und anderen Grenzpunkten bedeutend verstärke. Das Militär ist in Baracken und in wenigen zur Noth hergestellten Häusern bequartirt. Von der männlichen Bevölkerung der Krivoschje ist bisher Niemand zurückgekehrt, nur im vergangenen Monat sind einige Weiber mit wenigem Vieh aus Montenegro zurückgekommen und haben sich entfernt von den Truppen in Landhütten einloziert. Einige dieser Weiber hatten nach Art der Krivoschjaner ihre alten und langen Schiefzwehre bei sich, die jedoch von der Gendarmerie sequestrirt wurden. Alle zurückgekehrten Weiber hatten montenegrinische Pässe. Auf die Frage, warum sie ohne Männer zurückkehrten, gaben sie an, daß sie aus Noth Montenegro, wo sie keinen Lebensunterhalt mehr fanden, verlassen mußten und daß ihre Männer nach der Türkei ausgewandert werden, da sie vor der Verkündigung einer Amnestie nicht in die Krivoschje zurück-

diese Frage nachzudenken, da der gute Doctor jetzt eifertig wie eine wohlgeheizte Locomotive in das Zimmer puste.

„Guten Morgen!“ schnarrte der alte Herr, die Situation mit dem hinter den Brillengläsern verborgenen scharfen Späherblick blickartig auffassend, wie etwa ein Feldherr die Gefechtslage auf dem Schlachtfelde, und demgemäß Hut und Stock mit großer Umständlichkeit und möglichst fern vom Krankenbette ablegend.

Als er endlich die angelautenen Gläser sorgfältig mit dem Saft-tuche reinigend zu seinem Patienten trat, hatte Minchen Zeit gewonnen, das Zimmer zu verlassen, und der Kranke, den der Aerger über die unzeitige Störung zu verbeissen, lächelnd bot Legstetter jetzt dem Doctor die Hand. „Vogtaufend, das nenne ich einen folgamen Patienten,“ rief dieser, wirklich erstaunt über die vortheilhafte Veränderung in dem Aussehen des Rathes: „na, na, sagt' ich's doch, wir sind alle Stümper neben der großen Heilkünstlerin Natur.“

Der Redner meinte die Worte in der That aufrichtig, obgleich ihm dabei der Schalk im Nacken saß.

„Sie sind also bescheiden, Herr College,“ meinte der Rath in bester Laune, „auch hierin ein Muster und nachahmungswürdiges Beispiel, aber nun lassen Sie uns ein ernstes Wort sprechen: Ich fühle gewaltige Arbeitslust, und dort liegen Berge von Rückständen, hoffentlich haben sie nichts dawider, wenn ich heute diesem Schmerzenslager Valet sage — und —“

„D, o, Herr College,“ fiel der Doctor protestirend ein, „so schnell geht das nicht, arbeiten sie unterdessen im Gedanken, aber Aufstehen oder gar Lesen und Schreiben kann ich vor Ablauf von drei Tagen absolut nicht gestatten.“

„Aber, Doctor, das ist Tyrannie,“ replicirte der Rath; in Gedanken arbeiten, als ob ich ein Dichter wäre und fünfpactige Trauerspiele im Kopfe herumtrüge —“

„Warum auch gerade Trauerspiele, versuchen Sie es mit einem Lustspiele, in dem sämmtliche Mitwirkende im Acte glücklich unter die Haube kommen.“

kehren werden. In letzterer Zeit war an der hochsehrigen Küste, insbesondere in Nisano, eine lebhafteste Bewegung unter der Bevölkerung wahrzunehmen und befürchtet man den Einbruch der nach Montenegro geflüchteten Krivoschjaner in ihre Heimath. In Nisano wurden dieser Tage 5 Männer und 2 Weiber verhaftet, bei welchen Waffen und Briefe von Insurgenten aus Montenegro vorgefunden wurden. Die Verhafteten, welche sämmtlich der begüterten Classe angehören, sollen vor ein Militärgericht gestellt werden, da man Beweise haben will, daß sie eine neue Empörung anzetteln wollten. In Folge dieser Vorgänge wurde die Garnison von Nisano verstärkt.

Ausland.

Paris, 8. November. Ueber den hauptsächlichsten Inhalt der Erklärung der französischen Regierung, welche gelegentlich der morgigen Eröffnung der Kammer verlesen werden wird, verlautet: Die Regierung erinnert vor Allem, unter wie schwierigen Verhältnissen und nach wie langer Krise sie die Erbschaft des Ministeriums Freycinet übernommen habe. Ihr Ziel, das sie zu erreichen bestrebt war und noch bestrebt ist, besteht darin, die Zustimmungen im republikanischen Lager verschwinden zu machen. Die Republikaner müssen einig sein, um den Verschwörungen zu widerstehen, welche durch die verdammungswürdigsten Mittel die Institutionen des Landes zu schädigen suchen. Die Regierung wird mit allen Mitteln, welche die Gesetze ihr bieten, alle Verschwörungen unterdrücken, ob sie nun aus dem Lager der weißen Fahne oder von den Anarchisten herkommen, welche zugleich die Republik und das Vaterland leugnen. Auf ökonomischem Terrain wird sich die Regierung mit den allgemeinen Landes-Interessen befassen. Zur Lösung der Eisenbahnfrage hat sie eine Commission von Fachmännern berufen. Sie kann gegenüber den Gesetzen, welche die Beförderung des Landes der Arbeiter, die Hebung der Industrie und des Ackerbaues bezwecken, nicht gleichgültig bleiben; sie billigt das System des Finanzministers, welches die allgemeinen Dispositionen seines Vorgängers behält und nur Details zu ändern beabsichtigt. Die Regierung wird mit aller Entschiedenheit das Zustandekommen der Gesetze, betreffend die militärische Organisation, die Magistratur, die Recidivisten u. s. w., betreiben, welche sie als dringende Wünsche der öffentlichen Meinung betrachtet. Schließlich betont die Erklärung die guten Beziehungen Frankreichs zu den auswärtigen Mächten und sagt, die äußere Politik der Regierung werde weder eine Politik der Herausforderung noch des Aufgebens der Rechte Frankreichs sein. Die Regierung drückt endlich die Hoffnung aus, die Kammer werde sie in ihrem Unternehmen unterstützen.

Petersburg, 8. November. Anlässlich der Wiener Meldung, als hätte zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern, Grafen Kálnoky, und dem russischen Minister des Aeußern, von Giers, eine Unterredung stattgefunden, bemerkt das „Journal de St. Pétersbourg“, Giers hat Petersburg gar nicht verlassen. — Die „Nowoje Wremja“ meldet: In der ehegestrigen ersten Sitzung der Specialconferenz behufs Aufhebung des zollfreien Transitos der ausländischen Waaren durch den Kaufhaus nach Persien wurde betont, daß ein größeres statistisches Material nothwendig sei.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. November.

— Se. k. und k. apost. Majestät gerubten allergnädigst zu gestatten, daß der Lorba-Aranosfer Comitatus das in seiner am 28. September abgehaltenen Generalversammlung festgestellte Wappen als Wappen und Pestschaft gebrauche.

— Der k. ung. Finanzminister hat den Controlor des Hermannstädter Finanz-Deconomats, Thomas Hanus, zum Verwalter dieses Deconomats, zugleich Tabak- und Stempel-Magazins, ferner den k. f. Oberlieutenant Wilhelm Köhler zum Controlor ebenda ernannt.

— Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den Steueramts-Praktikant-Candidaten Johann Wisfingier zum unadjutirten Steueramts-Praktikanten ernannt.

— Die Hermannstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Advocat Simon Avedik mit dem Sitze in Elisabethstadt, der Advocat Alexander Szantó mit dem Sitze in Högusäß in die Kammerliste aufgenommen, dagegen der wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellte Hermannstädter Advocat Dr. Demeter Macuciu aus der Advocatenliste gestrichen wurde.

— Die morgige Wohlthätigkeits-Vorstellung zur Christbescheerung armer Kinder ohne Unterschied der Confession stellt einen vergnügten Abend in Aussicht und dürfte der schönen, humanen Zweck, den die arrangirenden Damen Göllner und Nemes mit so seltener Hingebung, Opferwilligkeit und aufrichtiger Uneigennützigkeit anstreben, durch den bewährten Wohlthätigkeitsmann des hiesigen Publicums, beziehungsweise durch recht zahlreichen Besuch in erwünschter Weise gefördert werden.

— (Für den Verein vom rothen Kreuz.) Die Dilettanten-Gesellschaft des Casino, die durch ihre dankenswerthen Wirken bereits so viel Gemeinnütziges gefördert, wird nach Abschluß der von den Damen Göllner und Nemes zur Christbescheerung armer Kinder ohne Unterschied der Confession arrangirten Wohlthätigkeits-Vorstellungen vorerst gegen Ende dieses Monats zum Besten des Fonds

des evangelischen wohlthätigen Frauenvereines, beziehungsweise zur Unterstützung der ev. Mädchenschule Franz von Schönthan's neuestes Kuppiel: „Der Schwabenstreich“ zur Aufführung bringen, dann zu Gunsten des Vereines vom rothen Kreuz eine Vorstellung, falls die Witterungsverhältnisse es gestatten sollte, noch im Laufe des kommenden Monats December, oder aber im nächsten April veranstalten.

— (Eislaufverein.) Heute findet die bereits in unserem vorgetrigten Blatte publicirte Generalversammlung des Hermannstädter Eislaufvereines im Communitäts-Saal statt. Anfang 6 Uhr Abends.

— (Programm) zu dem morgen Sonntag den 12. d., Abends 6 Uhr, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Hermannstädter Stadtkapelle:

I. Abtheilung: „Der kreuzfidele Kupferschmied“, Marsch von Peter. 1. Ouverture zu „Norma“ von Bellini. 2. „Wo die Citronen blühen“, Walzer von Joh. Strauß. 3. „Dreieckspruch“ zwischen Flöte, Oboe und Clarinet von Hamm. 4. „Rosengruß“, Polka-Mazur von Kral. 5. Pilger-Chor aus „Tannhäuser“ von R. Wagner. 6. „Fatinigka-Reporter“, Polka franc. von Suppé. 7. „Marsch-Potpourri“ von Haag.

II. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Rübezahl“ von Flotow. 2. „Du allein“, Walzer von Waldteufel. 3. Cavatina aus „Joscari“ von Verdi. 4. „Liebchen am Fenster“, Polka franc. von Hollstein. 5. Paraphrase über das Lied „Aennchen von Tharau“ von Bohne. 6. „Im Circus“, Polka schnell von Jahrbach jun. 7. „Gabeln-Marsch“ von Jos. Strauß.

— (Aufsagen) wurde ein Schwein in der Heidengasse 5. — Die Klausenburger Kataster-Direction veröffentlicht das Ergebnis der bisherigen Arbeiten, denselben zufolge beträgt das zum Kataster-Bezirk gehörige Territorium 4,943,820 Katalstral-Joch mit einem Reineinkommen von 4,354,241 fl. Das Durchschnitts-Einkommen per Joch beläuft sich demnach auf 88 fr.

— Aus Mühltbach, 10. d., wird uns geschrieben: Der hiesige Stubrichter-Adjunct Conrad wurde heute zum Senator gewählt.

— Im Verlage von Josef Trausch in Kronstadt (in Commission bei Carl Philp, Stadtprediger in Hermannstadt) ist erschienen: Kronstädter evangelisches Choralbuch, in deutscher und ungarischer Ausgabe. Dasselbe enthält 81 Melodien zu den Kronstädter deutschen Kirchenliedern und 3 Choräle. Preis: gehftet 10 kr., steif brochirt 20 kr. — Laut commissioneller Feststellung ist die Phylloxera in Klausenburg erloschen.

— (Raubwild.) Auf Hendorfer Gemarkung haben Wölfe zwei Füllen, ein zweijähriges Ochsenkalb und ein Schwein gefressen; auch auf Kreischer Hattert wirthschaften die Hsegrimm, indem sie unter den Schaf- und Schweineherden aufkräumen.

— (Naturalien als Pränumerations-Betrag.) „Szilagy és Vidék“ ist der Titel eines im Entstehen begriffenen Wochenblattes. Im Prospect wird angekündigt, daß der Pränumerations-Betrag nicht nur in barem Geld, sondern auch in heimischen Industrieartikeln und landwirthschaftlichen Producten zu 10% höher als im Marktpreise angenommen wird. Die Redactionsstube kann demnach als Magazin für Zwiebelkränze, Hasenfelle, Eier, fertige Stiefel u. d. g. m. verwendet werden.

— (Zu den Tumulten in Wien) wird unterm 8. d. von dort berichtet: Es scheint, als sollte Wien noch lange nicht zur Ruhe kommen. Heute sind es einige Hundert Schustergehilfen und Lehrlinge, die mit Pfeifen und Gejohle die Bewohner eines Theiles der Kaiserstraße beunruhigten, seit heute befindet sich auch der Pöbel der Vororte Verdenfeld und Ottakring in Aufsehnung gegen Gesetz und Ordnung. Mit dem verstärkten Aufgebot von Nacht wächst auch die Zahl der Excedenten.

Der heutige Abend war unstreitig der ernsteste seit Beginn dauerlicher Scenen. Um 6 Uhr traf in der Kaiserstraße Wache zu Fuß und zu Pferde, einige Escadronen Uhlanen und mehrere Compagnien Infanterie ein. Dasselbst hatte sich auch der Polizei-Präsident mit vielen Oberbeamten eingefunden. Die Ordres wurden ausgegeben. In kleinen Abtheilungen sprengte die Cavallerie davon, um theils die Westbahn und die Verdenfelder Linie zu besetzen, theils den Patrouillendienst anzutreten. Um dieselbe Zeit wurden die Hausthore geschlossen und die Straßen, wo sonst reges Leben pulst, welche sonst Tausende von Fabrikarbeitern passiren, waren öde und leer. Jeder Passant mußte schleunigst den Weg fortsetzen, nur die Passage aus der Stadt in die Vororte war offen, dem Eintritte von den Vororten in die Vorstadt wehrte ein dreifacher Cordon. Schon glaubte man, daß die von der Behörde entwickelte Energie Erfolg haben werde, als gegen 7 Uhr verdächtige Gruppen außerhalb der Linien auftauchten. Und nun spielten sich Scenen ab, wie sie sonst nur bei hellem Volksaufbruch vorkommen: mit gezogenen Säbeln und eingelegten Lanzen sprengte die Cavallerie in die dichtesten Menschenmühen, schonungslos wurde von den erbitterten Soldaten, welche stets von einem Steinhagel empfangen wurden, eingebauten und unter Schreien, Kreischen und Fluchen stob die Menge auseinander, um an einer andern Stelle sich wieder zu sammeln. Nach jeder solchen Attaque gab es einige mehr oder weniger Verlegte. Um halb zehn Uhr ging die in Dienst stehende Vorort-Feuerwehr daran, die in den Kriegergraben hinabgestürzten Verwundeten, auf die man erst durch ihre Klagerufe und ihr Rethen aufmerksam wurde, heraufzuholen. Ein Gang vor die Linie war mit Lebensgefahr ver-

bunden. Steine, die aus den Fenstern flogen, sowie die Lanze der Uhlanen und die Hufe daherausender Pferde waren gleich gefahrdrohend. Um das traurige Bild des Kampfes zu vervollständigen, tauchte von Zeit zu Zeit eine Tragbahre auf, mittelst welcher von Steinen getroffene Wackleute und Soldaten vom Plage getragen wurden. Vor zehn Uhr wurde der letzte Versuch gemacht, das excedirende Volk zu sprengen; ein Theil wurde die Hernalser Hauptstraße entlang, ein zweiter bis nach Breitenfee gejagt. Mit welcher Wuth die Steine geschleudert wurden, davon spricht die Thatfache, daß ein geworfener Stein den Helm eines Dragoners entzweischlug, ein zweiter den Schaft eines Gewehres zerschmetterte. Nächt der Westbahnlinie fand man ein Drahtgewinde, welches unstreitig zum Absperren der Straße bestimmt war, um die Pferde zum Stürzen zu bringen. Nach 10 Uhr ließen Melbungen ein, daß die Menge sich verzogen habe.

11³/₄ Uhr Nachts. Soeben lang aus Hernald die Nachricht ein, daß Commissär Katley einen Lanzensich erhalten und in erheblichem Grade verletzt vom Plage getragen wurde. Dem Wackmann Gladef hat man die Kinnlade zerschmettert und mehrere Rippen gebrochen.

— (Ein Kind mit drei Augen.) Eine der am seltensten beobachteten Formen von Mißgeburten erregt das lebhafteste Interesse der Professoren, Aerzte und Studirenden im Wiener allgemeinen Krankenhause. Dasselbst wurde nämlich auf der geburtschilflich-gynäkologischen Abtheilung dieser Tage nach einer ungemein schweren Zangen-Operation ein Kind zur Welt befördert, dessen Kopf mit drei Augen ausgestattet ist, von denen das mittlere asymmetrisch in der linken Stirnregion sich befindet. Bei dem mittleren Auge war jedoch das untere Augenlid nur unvollkommen entwickelt, während das obere Augenlid, sowie die Augenlider vollkommen mangelten. Die beiden anderen Augen zeigten sich normal entwickelt bis auf einen kleinen Spalt, der sich in der Regenbogenhaut (Iris) des rechten Auges vorfand. Das Kind hatte bereits nach wenigen Minuten zu leben aufgehört.

— (Ein Aufseher.) Selten waren wohl in der Pilsener Bierhalle „zum Tiger“ in der Dominicanergasse in Prag zu gleicher Zeit so viele Schneidermeister versammelt, wie am Sonntag Nachmittags. Jrgend ein Späßvogel hatte sich nämlich den Scherz erlaubt, den meisten Prager Herrenkleiderverfertign Corresponenzkarten zukommen zu lassen, in denen dieselben erjudet wurden, sich am Sonntag, um 5 Uhr Nachmittags, wegen Entgegennahme einer Bestellung mit den Musterkarten in dem erwähnten Locale einzufinden. In der That erschienen daselbst über dreißig Schneider, alle mit den Musterkarten unterm Arm. Natürlich gelangten sie sofort zu der Einsicht, daß sie gefoppt worden seien, sie machten indeß zum bösen Spiel gute Miene vor verblieben, allen geschäftlichen Rivalismus beiseite lassend, längere Zeit in gemüthlichster Unterhaltung beisammen.

— (Belohnte Wohlthat.) So möchte man die nachfolgende Geschichte betiteln, die, wie man der „Trib“ mittheilt, sich kürzlich in Berlin zugetragen hat. Es war an einem trüben Herbstnachmittage dieses Jahres, Frau Doctor hatte Besuch von einer Freundin und war mit dieser im eifrigsten Gespräch. Da klopfte es, die Dame erhob sich, um nachzusehen, wer da sei. „Ah, ein Handwerksbursche!“ Der Mann in der Thür murmelte etwas und hielt seine Hand auf. „Geld? An Handwerksburschen gebe ich niemals Geld!“ Der Mann schneidet ein jämmerliches Gesicht, die Dame fühlt ein menschliches Mitleben. „Haben Sie vielleicht Hunger?“ „Hunger? — O — ja!“ Frau Doctor hat einen Keit grüner Bohnensuppe in ihrer Speisekammer, er wird schnell für den armen Reisenden gewärmt. Der hat in merkwürdig kurzer Zeit die Gabe der Barmherzigkeit verschlungen und klopft abermals, um den Teller abzugeben und sich zu bedanken. „Sind Sie auch satt, oder wollen Sie noch etwas?“ fragt die mitleidige Hausfrau und „O — ja!“ antwortet der Mann wieder und verschlingt in der Einnahme des Hausflurs die zweite Portion mit gleichem Heißhunger. Endlich ist er gesättigt und geht. — Eine Viertelstunde später verabschiedet sich auch die Freundin. — Wie es regnet! Fast hätte sie ihren Schirm vergessen. Er wird gebracht, sie spannt ihn auf, und ein Aufschrei, ein entsetztes Fortschleudern des Parapluie folgt; doch zu spät, schon hat sich ein eigentümlicher, etwas compacter Regen über ihr Haupt und ihre Kleider ergossen. — Statt in seinen Wagen hatte nämlich der boshafte Festsbruder die Bohnensuppe in jenen Schirm gefüllt.

— (Ein gestohlenen Landhaus.) Aus Paris schreibt man: Herr von Kapper, ein Pariser Kaufmann, hatte vor zwei Jahren in der Straße Lionville zu Genevilliers ein kleines Landhaus aus Holz aufbauen lassen, welches aus einem Erdgeschos und einer geräumigen Picee im ersten Stocke bestand. Herr von Kapper hatte das Häuschen während des ganzen Sommers mit seiner Familie bewohnt und war erit in den ersten Tagen des Octobers nach Paris zurückgekehrt. Am Allerheiligentage wollte die Familie das schöne Wetter ausnützen und begab sich nach Genevilliers. Doch wie groß war ihr Erstaunen, als sie, in der Straße Lionville angekommen, ein vollkommen leeres Terrain dort fand, wo ehemals ihre Villa gestanden hatte. Diefelbe war von Mißthätern zerlegt und fortgetragen worden. Das Polizei-Commissariat wurde verständigt, und die Nachbarn erklärten auf Befragen, vor etwa acht Tagen hätten sie einige Maurer mit dem Demoliren des Häuschens beschäftigt gesehen, dieselben hätten jedoch behauptet, im Auftrage des Herrn von Kapper zu handeln. Das sind in der That Haus-Diebe in des Wortes wörtlichster Bedeutung.

„Doctor, Sie verdienen für Ihren Spott die Haut einer Kantippe, lassen Sie handeln — ich werde nur lesen.“

„Und sich das Fieber erlesen,“ rief der Doctor ärgerlich, „kenne das, diese Stöße müßiger Acten, diese endlosen Stylperioden, welche dem gesunden Menschen eine Gehirnkrankheit zuziehen.“

„Zum Kuckuck, Doctor, sollen wir Streiffälle mit Morphiumrecepten entscheiden?“ grollte der Rath.

„Um, in manchem Fällen wäre es vielleicht das vernünftigste, es würde die Parteien beruhigen und käme billiger zu stehen, als ellenlange Rechtsentzungen, die doch kein Mensch versteht,“ lautete die bissige Antwort.

Der Streit drohte hitzig zu werden, denn dem reizbaren Kranken schwebte schon eine für die Jünger Askulap's eben nicht schmeichelhafte Bemerkung auf den Lippen, als die anmuthige Gestalt Minchens auf der Schwelle der nur angelehnten Thür erschien und lächelnden Mundes in die aufgeregten Gemüthswogen der beiden Herren das Del der sanften Frage goß: „Darf ich vielleicht meine Vermittelung antragen?“

Minchen hatte sich nach des Doctors Anknst in das Neben-zimmer zurückgezogen, recht verdrießlich und unzufrieden mit sich selbst. Was sollte der Doctor, dessen Blick nichts entging, von ihr denken? Deshalb dieses thörichte Benehmen? Der Rath war dankbar für die ihm gewordene Pflege, darin lag doch kein Grund zur Flucht, und sie beschloß, sofort dem „fatalen“ Doctor ihre volle Unbefangenheit zu zeigen, wozu der entbrannte Wortkampf den besten Anlaß bot.

„Ah, Fräulein Minchen, Sie kommen wie gerufen,“ sprach der Doctor beim Anblick des schelmischen Mädchengesichtes, „helfen Sie mir den ungebildigen Patienten da zurecht zu bringen, der sich freventlich gegen mein Nachtgebot auflehnt.“

„Seien Sie gnädig, Fräulein,“ flehte der Rath, „Sie wissen ja am besten, wie stark und munter ich schon bin.“

Da stieg ihr schon wieder die Röthe in die Wangen, und wie unangenehm des Doctors Brille wieder blühte, es war wirklich zum davonlaufen.

„Gewiß recht munter und stark — im Bette nämlich, better Herr Rath,“ versetzte Minchen, sich gewaltig zusammennehmend, „folgen Sie also unserm Doctor und damit Sie nicht ganz verzweifeln, will ich, wenn Sie es wünschen, aus den Acten vorlesen und Ihre Dictate niederschreiben.“ (Fortsetzung folgt.)

Heimkehr.

Zerhoben war der Gasse Schwarm,
Ein schönes Fest war aus,
Da führte ich an meinem Arm
Mein holdes Weib nach Hans.

Doch viel hab' ich gesprochen nicht,
Hab' nur auf sie gelauscht,
Wie hat an meinem Leib so dich
Ihr weißes Kleid getanzt!

Wie hat ihr Odem frisch und warm
Mein trunt'nes Herz entzündt!
Wie hat sie meinen starken Arm
Mit zarter Hand gedrückt!

Gebustet hat ihr Lodenhaar,
Mit Ambarbau bestrigt,
Es hat ihr schwarzes Augenpaar
Wie Wetterstrahl gelüht.

Kings um mich her in wirrem Tanz
Flog hin die ganze Welt
Und neidisch sah der Sterne Glanz
Gerad vom Himmelszelt.

Mir war's, als gieng mein Herz empor
Zur Götterwelt im Flug,
Da fanden wir vor un'rem Thor,
Ich zog am Glodenzug.

Das Glücklein hatte durch die Nacht,
That un're Ankunft kund,
Dumpte bellte, aus dem Schlaf erwacht,
Der Neufundländer Hund.

Und bis der Vogt nach kurzer Frist
Den Kiesel fortgerückt,
Da hab' ich noch mein Weib geküßt
Und warm an's Herz gedrückt!

Der Herrschaft schloß die Thüre auf
Der Vogt mit tiefem Gruß,
Die Tausen floh mein Weib hinauf
Auf elendlichem Fuß.

Entgegenrat mit Lampentlicht
Die Jose ihr geschwind,
„Sag', Mädchen, sag', bellig' mich nicht!
O sag', was macht mein Kind?“

Und eh' der treuen Jose Mund
Die schnelle Antwort fand,
Mein Weib auch schon zur selben Stund'
Vor un'rem Thoren stand.

„Der Kleine schläft, er regt sich nicht.“
Sie sah zu mir hinauf.
Ich sah' hinab. O ewiges Licht!
O Himmel thu' dich auf!

O du mein Weib, mein höchstes Gut,
Du Herz so lieb und rein!
Du meines Lebens Licht und Gluth,
Du Berle! Du bist mein!

Sie sagte nichts. Doch deutlich sprach
Der Augen dunfle Pracht,
Da schlug die Uhr im Schlafgemach,
Es war um Mitternacht.

Und als die Morgensonne hell
Mir strahlte ins Gesicht,
Da dacht' ich mir: Ein Junggefell'
Ist doch ein armer Wicht!

(Eine interessante Mondbeobachtung) veröffentlicht das „Selenographical Journal“, das Organ der englischen Gesellschaft „Selenographical Society“, welche sich aus Fachmännern und Liebhabern eigens zu dem Zwecke gebildet hat, die Mondoberfläche mit dem Fernrohr möglichst genau zu studiren. Wie die erwähnte Zeitschrift berichtet, unterjuchte Mr. Stanley Williams am 27. März d. J. in den Abendstunden mit einem Fernrohr von 13 Centimeter Oeffnung bei 100facher Vergrößerung den bekannten großen Mondkrater „Plato“. Um 8 Uhr Abends nahm er zu seinem größten Staunen einen breiten Lichtstreifen auf dem ebenen Grunde des großen Ringes, an der östlichen Seite desselben und etwas nördlich vom Mittelpunkte, wahr. Da seine Aufmerksamkeit durch diesen Umstand angeregt wurde, entdeckte er an der Südseite noch mehrere andere Lichtstreifen, welche jedoch kleiner und schwächer als der erste waren. Noch mehr setzte ihn in Erstaunen, daß er fast den ganzen inneren Raum des großen Kraters in sanftem, schwachem, milchigem Lichte glänzen sah. Diese Erscheinung zeigte sich auf dem Grunde des Ringes, dann vollständig in dem Schatten, und nur ein Viertel der Oberfläche von dem östlichen Wall aus war ganz dunkel. Die Beobachtungen wurden durch Wolken unterbrochen, und als sich der Himmel gegen 9 Uhr wieder aufklärte, war die ganze Erscheinung verschwunden und der Grund des Ringes wieder vollständig dunkel geworden. Williams vergleicht seine Beobachtung mit einer solchen von Schröter im Jahre 1789 und von Birt im Jahre 1871. Er selbst hat am 31. August 1877 mit einem Fernrohr von 7 Centimeter Oeffnung bei 150facher Vergrößerung schon eine ähnliche Beobachtung an demselben Krater gemacht: Die Oberfläche desselben war in Schatten gehüllt, und fast über der ganzen südlichen Hälfte bemerkte er einen phosphorescirenden Schein. Auch Wahrnehmungen von Trowelot lassen sich hier anführen; dieser sah am 4. Januar 1871 über dem Krater „Rant“ und seiner Umgebung einen leichten Schleier wie von hellen purpurfarbenen Dämpfen, ein anderes Mal erschien ihm der Krater „Gordin“, welcher sich ganz im Schatten seines Ostwalls befand, im Innern durch ein purpurfarbiges Licht erhellt, welches alle Details erkennen ließ. Eine Reflexion der Sonnenstrahlen an den inneren Kraterwänden war aus bestimmten Gründen zweifellos ausgeschlossen. Ueber die Ursache solcher eigentümlicher schwacher Lichterscheinungen auf dem Monde hat man nur Vermuthungen; Trowelot glaubt seine Beobachtungen am besten aus dem Vorhandensein einer äußerst verdünnten Mondatmosphäre erklären zu können, andere Forscher nehmen die Möglichkeit einer Entwicklung von ganz schwachem, phosphorescirendem Eigenlicht auf der Mondoberfläche an.

(Der englische Doctor.) Nachstehende Anekdote wird vom Prinzen von Wales während seines letzten Besuchs beim Herzog von Aumale erzählt: Während eine distinguirte Gesellschaft Japanen und Japaner rechts und links saß, erhielt einer der Treiber von einem ungeheuren Sportsman eine tüchtige Ladung, die ihm nicht zugedacht war. Dem Manne war nicht viel geblieben, aber er lag am Boden und schrie mit einer Stimme, die laut genug war, um die älteste Eiche in Aremont zum Falle zu bringen, wahrscheinlich nur, um die Aufmerksamkeit des Herzogs zu erregen. Der Prinz von Wales, der in der Nähe war, ging zu ihm und sagte: „Mein Freund, beruhigt Euch, ich bin der Doctor.“ Hierauf gab er dem Manne einen Schluck Brandy aus seiner eigenen Flasche und während der Mann trank, glitt ein 100 Francs-Billet in seine Hand. Seit jenem Tage schauen die Treiber von Aremont die Besucher täglich mit besonderem Interesse an und murmeln: „Wie schade, daß der englische Doctor nicht eingeladen ist.“

(Hofetiquette in England.) Lady Florence Dixie, eine in der besten Gesellschaft Englands und Irlands durch ihre philanthropischen Bestrebungen und ihre politischen Dienste wohlbekannte Dame scheint mit dem Hofe nicht auf bestem Fuße zu stehen. Die Reute munkelt, sie sei auf Befehl der Königin vom Drawing Room ausgeschlossen worden. Das ist aber unrichtig, wie die edle Dame in den Spalten einer irischen Zeitung selbst auseinandersetzt. Ihre Verbannung vom Hofe der Königin Victoria ist freiwillig. Als sie der Königin vorgestellt wurde, erschien sie mit kurzgeschnittenem Haar, ohne Federn und ohne die von der Etiquette vorgeschriebenen Spigen. Daraufhin befahl ihr der Lord Kammerherr am nächsten Tage, in Zukunft die Regeln des Hofes zu beobachten. Allein die Dame zieht ihr kurzes Haar der Auszeichnung des Drawing Room vor und hat seitdem den Hof nicht mehr mit ihrer Gegenwart beehrt.

(Die Ausstellung von Erzen) in der Bergbau- und Industrie-Ausstellung zu Denver, Colorado, soll die vollständigste Erzsammlung sein, die jemals gegeben wurde. Ein sachkundiger Beobachter schreibt hierüber: Es ist platterdings unmöglich, in dürren Worten auch nur einen annäherungsweise Begriff von der Großartigkeit dieser Sammlung zu geben. Zahllos sind die wahrhaft blendend schönen, von der Natur künstlerisch vollendeten Specimina, welche das Auge des Besuchers fesseln. Man behauptet, daß die ausgestellten Gold- und Silber-Erze einen Goldwerth von über 6.000.000 Dollars (25.000.000 Mark) haben und es dürfte das eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein. Doch auch die Eisen-, Blei-, Kupfer-, Zink- und sonstigen Erzstücke, die Thon- und Kohlen-Proben und vornehmlich die den Schluchten Colorados entnommenen Versteinerungen sind wunderbar schön und großartig. Nicht minder fesselt die die Marmor- und Kalkgesteine, Basaltine aller Art, Gips, Krytalle und Chemikalien umfassende zweite Abtheilung. Eine Hauptmerkwürdigkeit derselben bildet ein Asbeststück von 4 1/2 Fuß Höhe, 3 Fuß Breite und 4 Fuß Dicke, ein Probestück der jüngst entdeckten, auf Millionen bewertheten Angolauer Asbest-Mine.

(Eine junge Giftmischerin.) Aus Moskau, 4. November, wird gemeldet: Gestern und vorgestern stand vor dem hiesigen Schwurgerichte die 17jährige Witwe Bachareff, angeklagt, ihren Gatten durch Gift aus der Welt geschafft zu haben. Dieselbe hatte Anfangs dieses Jahres den Webergesellen Bachareff wider ihren Willen, aber von ihren Eltern dazu gezwungen, geheiratet. Am dritten Tage nach der Hochzeit legte sie ihrem Gatten eine Wechspeise vor, nach deren Genuß er sogleich erkrankte und noch in derselben Nacht unter den Symptomen einer Vergiftung verschied. Die Untersuchung ergab, daß die junge Gattin in die Wechspeise Arsenik gegeben hatte. Die Angeklagte wurde zu achtjähriger Zwangsarbeit verurtheilt, nach deren Abbüßung sie lebenslanglich nach Sibirien geschickt werden wird.

(Eine kostbare Haarlocke.) Auf der Farm von Siam Evans in der Nähe von Bethel im Staate Oregon, Nordamerika, wurde kürzlich eine Eiche von 3 1/2 Fuß Durchmesser gefällt und in Bretter gesägt. Als eines derselben in die Werkstätte kam, bemerkte man in ihm einen Knoten, der einem Aste gleich, und begann mit einem Messer daran zu schnitten. Der vermeintliche Astnoten erwies sich aber als ein gesundes Stück Ahornholz, unter welchem man, als es herausgenommen war, eine Locke rothen Haars entdeckte. Die angestellte Untersuchung brachte folgende Thatfache ans Licht: Ein Loch war mit einem dreiviertelzölligen Bohrer ungefähr fünf Fuß von dem Erdboden in die Eiche gebohrt, die Locke hineingelegt, der Ahornpflock hineingetrieben und abgeglättet. Das Sonderbare bei der Geschichte aber ist, daß man von dem äußeren Punkte des Pflockes, über den sich die Rinde wieder geschlossen hatte, nicht weniger als 250 Jahresringe zählte, so daß also die Locke vor mindestens 250 Jahren in den Eichstamm gelegt sein müßte. Die Frage für den Alterthumsforscher wäre nun: Wer war es, der im Jahre 1632 die kostbare Locke so sorgfältig versteckte?

(Der Segen der Klapperschlangen.) In Ohio lebt ein alter Mann Namens Beaver mit seinen vier Söhnen, lauter schlamme Kameraden, welche sich über die Ermahnungen und Bitten eines frommen, obgleich schwärmerischen Predigers, der in demselben Ort wohnt, oft lustig machten. Vor einiger Zeit nun ereignete es sich, daß einer der vier Söhne von einer Klapperschlange gebissen wurde, und in der Todesangst ließ er den Prediger holen, daß er mit ihm beten solle. Dieser fand den jungen Mann sehr bußfertig; er forderte daher die Familie auf, mit ihm beim Krankenbett niederzuknien und betete dann wie folgt: „O Herr, wir danken Dir für die Klapperschlangen. Wir danken Dir dafür, daß eine Klapperschlange den Jim gebissen hat. Wir bitten Dich, sende noch eine Klapperschlange, daß sie den John beiße und noch eine, daß sie den Bill beiße und noch eine, daß sie den Sam beiße! O Herr, sende endlich die größte Klapperschlange, die es gibt, daß sie den alten Mann beiße, denn nur Klapperschlangen können die Beaver-Familie zur Ruhe bringen.“

(Elephantenraue.) Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich, wie dem „Figaro“ aus Rouen gemeldet wird, am 31. October in der dortigen Menagerie des Herrn Bidel ereignet. Um halb 11 Uhr Abends, während der bekannte Thierhändler seine Löwen im Centralkäfig producirte, ertönte in einem Winkel des Saales ein fürchterlicher Schrei. Eine gewisse Marie Cordia, welche seit fünf Jahren die kleinen Brode verkauft die man den Thieren zuwirft, ging bei dem Elephanten „Janny“ vorbei, als dieser nach einem solchen haßte, woran ihn jedoch Frau Cordia verhinderte. Wüthend darüber schlang der Elephant den Küffel um das Weib, warf es zu Boden und ließ ihr seine Fangzähne in die linke Seite. So schnell auch Hilfe zur Hand war, konnte der armen Frau doch nicht mehr geholfen werden. Sie ward sogleich ins „Hotel Dieu“ geschafft, wo sie am nächsten Tage starb. Bei der Vorstellung am selben Tage war Herr Bidel selbst von der Lage eines Löwen schwer an der Hand verwundet worden.

(Kindlicher Schmerz.) Das fünfjährige Schwesterchen erzählt dem vierjährigen Brüderchen, daß es einen wunderschönen Traum gehabt: Es sei bei einem Conditor gewesen und habe dort ohne Controle von allen möglichen Herrlichkeiten gegessen, als da sind Schaumrollen, Torten, Baisers etc. Freit hört mit offenem Munde zu und fragt ängstlich beforzt: „Und was habe ich gegessen?“ „Du hast gar nichts gegessen, Du warst ja gar nicht mit!“

Nach dieser Aufklärung aber bricht der kleine Junge in heiße, schier unstillbare Thränen aus. „Nicht in dem Kinderscherz um ein verlorenes Trauglück auch für die Erwachsenen ein symbolischer Zug?“

(Die Andacht einer Betversammlung) in Missouri wurde kürzlich von einem Farmer, welcher mit seiner hübschen Tochter dem Meeting bewohnte, durch folgende Rede unterbrochen: „Ich möchte gern fromm sein und in den Himmel kommen, aber wenn jene Schlingel auf der anderen Seite nicht aufhöre, meiner Tochter verliebte Gesichter zu schneiden, so wird es geföhrige Prügel setzen, ehe wir mit dem Beten fortfahren können.“

(Der Herr Hauptmann und der Herr Lieutenant.) Der Hauptmann K. war ein stattlicher Herr, der viel auf militärische Formen und guten, sauberen Anzug gab. Der junge Lieutenant von J. entsprach diesen Anforderungen sehr wenig und deshalb griff der Herr Hauptmann beim Appell zu folgendem Mittel: Hauptmann: „Herr Lieutenant, wie heißt denn Ihr Vurche?“ Lieutenant: „Schneider, Herr Hauptmann.“ Hauptmann: „Schneider, tret er mal vor! Seh' er sich mal seinen Herrn an, wie der wieder ausfieht! Kommt das noch einmal vor, so sprechen wir uns! Verstanden?“ — Das half.

(Ertaunt.) Practikant: „Ich erlaube mich Ihnen vorzustellen — Practikant Brummer!“ — Amtsvorstand: „Sind Sie ein Sohn des verstorbenen Oberappellgerichts Rath's Brummer?“ — Practikant: „Zu dienen!“ — Amtsvorstand: „Das freut mich, Sie kennen zu lernen! Ihr Herr Papa war ein alter Freund von mir. Er klagte vor Jahren sehr viel über einen Bruder von Ihnen, welcher stets schlecht lernte und viel tolle Streiche ausführte, — was ist denn aus ihm geworden? Karl hieß er!“ — Practikant: „Ja, Herr Director, der Karl bin Ich!“

(Mit der eigenen Waffe geschlagen.) Farrer (am Samstag Abends zu der sehr spät aus dem Rathskränzchen heimkehrenden Gattin): „Warum bleibst Du denn so fürchterlich lange aus, Frau?“ — Farrerin: „Ach, ich habe Dich bei der Vorbereitung zu Deiner Predigt nicht hören wollen.“ — Farrer (sich eben zur obligaten Gardinenpredigt zurecht setzend, zu dem am Sonntag Abend sehr spät aus dem Club heimkehrenden Gatten): „Warum bleibst Du denn aber so lange aus, Mann?“ — Farrer: „Ach weißt Du, liebes Kind, ich habe Dich eben bei der Vorbereitung zu Deiner Predigt auch nicht hören wollen.“

(Passende Gelegenheit.) Fremder (an einen Restaurant vorübergehend, zu dem davorstehenden Kellner): „Können Sie mir nicht sagen, wo der Doctor Mayr wohnt?“ — Kellner: „Thut mir leid, aber wenn Sie ein wenig warten wollen, in einer Viertelstunde gibts frische Bratwürstl mit Sauerkraut.“

(Ein Roman in drei Worten) wird vom „Gaulois“ wie folgt erzählt: Herrschaftliches Haus verkäuflich. Diese Ankündigung enthält einen ganzen Roman. Erites Capitel: Eine junge Witwe, scanalös reich, hat sich wieder verheiratet. Ihr Gatte ist ein Gelehrter, zu diesen zwei Personen gesellt sich die dritte, ein schöner Cürassier. — Letztes Capitel: Ein elegantes Wohnhaus in den Champs-Élyées ist zu verkaufen. — Die hier fortgelassenen Capitel kann sich der Leser selbst denken.

(Ein Hunderttaufend-Gulden-Hund.) In der Wellington-Reitschule in London wurde dieser Tage eine Ausstellung von St. Bernhardinerhunden eröffnet, in welcher den ersten Preis ein vierfüßiger, zottiger Bernhardiner, „Sinoc“ genannt, erzielte. Der Eigenthümer dieses Hundes, der bereits ein halbes Duzend Preise davongetragen, will sich von dem Thiere nicht trennen, obwohl ihm bereits die enorme Summe von 10,000 Pfd. St. dafür geboten worden ist.

(Kinder-Erziehung.) Mama: „Aber Elsa, wer wird denn das Püppchen immer schlagen, — das ist gar nicht lieb von Dir!“ — Elsa: „Doch! Das Püppchen muß gehaut werden; meinst Du denn, ich will mir auch immer, wie Du, vom Papa vorwerfen lassen, daß ich meine Kinder schlecht erziehe!“

(Unzügl.) Fleischermeister (in einer kleinen Stadt): „Wenn nur die langen Herbstferien nicht wären. Wenn die Herren Professoren fort sind, das macht für mich gleich um ein paar Döhen weniger.“

(Abkühlung.) Amerikaner: „Amerika, das Land der Freiheit, erblüht jetzt; in Handel und Gewerbe hat es Europa schon längst überflügelt und selbst die Kunst fängt an — — — Hofbräuhausler: „Geh'n S', thun S' net gar so dick! Wo wär's denn Ihr jetzt, wenn wir Euch net entdeckt hätten!“

(Aus einem Vortrage über Physik.) „Meine Herren! Dieser Apparat ist so complicirt, daß er beinahe gar nicht erfunden worden wäre.“

(Wirksame Compressen.) Frische und veraltete Wunden, Leibschäden und Geschwüre werden mit dem „Original-Franzbranntwein“ der Apotheke Moll in Wien rasch geheilt. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Aufruf zur Mildthätigkeit.

Die durch das jüngste Schicksal heimgesuchten Orlater Familien sind in große Nothlage gerathen und das Elend derselben muß sich bei herannahender rauher Jahreszeit nur noch steigern. Behufs Linderung dieses Elends ergeht an alle Menschenfreunde die Bitte um milde Spenden.

Die Reihe dieser Spenden hat eröffnet Herr Johann Brad, k. k. Hauptmann i. P. mit 5 fl.

Weitere Beiträge zur Unterstützung der armen Orlater werden von der Administration unseres Blattes bereitwilligst übernommen, öffentlich quittirt und ihrer Bestimmung zugeführt.

Original-Telegramme.

Budapest, 10. November. (Ung. T.-C.-B.) In der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurden die Ausschussberichte unterbreitet; die Berichte des Finanz-, Marine- und Schlupfregnungs-Ausschusses gelangen Montag, der Bericht des Heeresauschusses Dienstag zur Verhandlung.

Temesvár, 10. November. (Ung. T.-C.-B.) Die Voruntersuchung wegen der Gyarmataer Bluttthat ist beendet. Die Mörder sagten aus, sie anerkennen keinen Gott und kein Gesetz; nur der Gyarmataer Behörde widerlegten sie sich; wären städtische Beamte erschienen, so hätten sie der Aufforderung Folge geleistet. Der Geisteszustand der Mörder wird ärztlich untersucht.

Petersburg, 10. November. (Ung. T.-C.-B.) Das Gerücht betreffs Abdankung Tolstoy's ist unbegründet.

Sofia, 10. November. (Ung. T.-C.-B.) Ein fürstlicher Ukas ordnet die Wahlen zur Nationalversammlung für den 3. December an.

Budapest, 10. November. (Witterungs-Telegramm.) Im Westen ist veränderliches, im Osten trübes Wetter, hier mit mehr, dort mit weniger Regen zu erwarten.

Marktberichte.

Hermannstadt, 10. November. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.40, mittlerer fl. 6.—, mindster fl. 5.60, Hafer, besser, fl. 5.20, mittlerer fl. 4.80, mindster fl. 4.40, Korn, besser fl. 4.30, mittlerer fl. 4.10, mindster fl. 3.90, Gerste, besser fl. 4.10, mittlerer fl. 4.20, mindster fl. 4.—, Hafer, besser fl. 2.30, mittlerer fl. 2.10, mindster fl. 1.90, Kukuruz fl. 4.—, Erdäpfel fl. 1.50, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weißbrotmehl fl. 10.—, Schwarzbrotmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fl. 13, Linsen fl. 14, Fiolen fl. 8, Hirse fl. 12, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—, Kernen, per Kilo fl. 60, Seife fl. 40, Rindfleisch fl. 44, in der Miltärsant fl. 46.

Sepi-Szent-György, 9. November. Weizen, schöner per Hektoliter fl. 6.60, Korn, schönster 4.60, Gerste, schönste fl. 3.—, Hafer, schönster fl. 1.80, Mais fl. 3.60, Rindfleisch per Kilo fl. 36, Schweinefleisch fl. 44, Schafschfleisch fl. 44.

Fremden-Liste.

Vom 10. November.
Hotel Reurhrer: M. Weiß, Kaufmann, von Wien; M. Serzeg, Kaufmann, von Schwarzen.
Hotel römischer Kaiser: A. Ripner, Bellsänger, Antonie Pratte, Franz Wildschütz, Sänginnen, von Budapest.
Mediatischer Hof: A. Beroff, Kellner, von Deva.

Morgen Sonntag den 12. November 1882

findet im hiesigen Stadt-Theater eine Dilettanten-Wohlthätigkeits-Vorstellung statt, deren Reinertrag vom röm.-katholischen Frauen-Verein zur Christbekehrung armer Schulkinder, ohne Unterschied der Confession verwendet wird.

Zur Aufführung gelangt:

1. a) Frühlingsspiel: „Durch den Wald, den dunklen“ gesungen von Fr. gebt“ von F. Mendelssohn, v. Lachner.
- b) „Ich liebe, was fein ist“ von J. L. Bella, v. Lachner.
2. „Bretloven-Sonate“, op. 13, erster Satz, am Clavier vorgetragen vom H. Emil Fischer.

Diesem folgt:

Einquartierung.

Lustspiel in 1 Act von Henrik Herz.

Zum Schluß:

Das war ich,

Ländliche Scene von Johann Hutt.

Preise der Plätze: Eine Loge im I. Rang 3 fl. 25 fr., eine Loge im Parterre 2 fl. 80 fr., eine Loge im II. Rang 2 fl., ein Sperrsiß 60 fr., Parterre 30 fr., Stch-Parquet 25 fr., Galerie 20 fr.

Vormerkungen für Logen und Sperrsiße werden am 11. d. in der Buchhandlung A. Schmedicke entgegengenommen, am Tage der Vorstellung in der Theaterkanzlei und Abends an der Cassa abgegeben.

Ueberzahlungen werden dankbar quittirt.

Anfang präcise 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. November 1882

Ung. Goldrente, 6%	119.40	Ung. Prämien-Lose	117.76
Ung. Goldrente, 4%	86.80	Theißregulirungs- u. Szeged. Lose 109.—	
" Papierrente	85.85	Deferr. Staatsanleihe in Papier ..	76.90
" Eisenbahn-Anlehen	134.50	Deferr. Staatsanleihe in Silber ..	77.50
" Oest. I. Emission St.-Oblig. 90/20	90.25	Deferr. Goldrente	95.40
" II. "	110.—	1860-er Staats-Anlehen	131.50
" 1876-er Staats-Oblig.	94.75	Deferr.-ung. Nat.-Bant-Actien ..	837.—
" Grundentlastungs-Obligation 99/75	99.75	Ung. Creditb.-Actien	295.25
" Grundentl.-Oblig. mit Beschl. 97.—	97.—	Deferr. Credit-Actien	305.50
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 98.—	98.—	Silber	
betto betto mit Beschl. 97.—	97.—	R. t. Dukaten	5.67
Siebenb. Grundentl.-Obligation ..	98.—	20 Francs Goldstücke	9.49
Kroat.-Slavon. "	98.—	100 Franc Deutsches Reichswähr. 58.50	
Ung. Weichent-Obligation	97.—	London (für dreimonat. Wechsel) ..	119.20

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. November 1882.

Ung. Goldrente	119.35	Ungarische Prämien-Lose	117.76
4-percentage Goldrente	86.85	Theißregulirungs- u. Szeged. Lose 109.—	
5-percentage Papierrente	85.85	Deferr. Staatsanleihe in Papier ..	76.95
Ung. Eisenbahn-Anlehen	134.50	Deferr. Staatsanleihe in Silber ..	77.55
Ung. Oest. I. Emission St.-Oblig. 90/20	90.20	Deferr. Goldrente	95.50
" II. "	110.—	1860-er Staats-Anlehen	132.—
" III. "	94.80	Deferr.-ungarische Bantactien ..	835.—
Ung. Grundentlastungs-Oblig.	99.25	Ungar. Creditb.-Actien	295.50
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Beschl. 97.25	97.25	Deferr. Creditactien	305.—
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 98.25	98.25	R. t. Ducaten	5.66
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Beschl. 98.40	98.40	20 Francs Stücke	9.48
Kroat.-Slav. "	99.—	100 Franc Deutsches Reichswähr. 58.50	
Ung. Weichent-Obligation	97.—	London (für dreimonat. Wechsel) ..	119.30
		Deferr. Papierrente 5%, steuerfrei 92.—	

Größte Auswahl

in Winterrock-Stoffen, sowie in fertigen Winterrocken von 12 fl. bis 40 fl. bei

M. Göllner,
Seltnergasse 5.

1-3 [927]

Französische Sprache.

Ein Kurs zur Uebung in der französischen Orthographie beginnt **Wittwoch den 15. d. M.**

[904] 2-2

Gizella Asbóth.

Zefirwolle,

4- und 8-fach, in allen Farben, Eiswolle, Gumpoldskirchner und Harlander Strick- und Häkelgarne, Vigogna, sowie Schafwollgarne zu Damenröcken, Leibchen, Strümpfen, Socken geeignet, in bester Qualität zu billigsten Preisen.

[896] 3-6

J. S. Winkler,
Seltnergasse 12.

Damentuch,

in verschiedenen Farben, vorrätig bei

Carl Scherer,
Kleiner Ring, Gewerbevereins-Gebäude.

50 Meter-Klaster

trockenes Buchenholz, 2 Meter hoch und 2 Meter breit, loco Hermannstadt mit 10 fl. sind zu haben.

Auskunft erteilt aus Gefälligkeit die Expedition dieses Blattes. [921] 2-3

Eingekendet.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Popp nächst Gott meinen größten Dank für die Ueberwindung der Pocken, sowie für die Cur selbst auszusprechen! Ich befand mich nun ganz wohl und kann fast Alles verrichten, halte mich jedoch so viel wie möglich nach Vorschrift, um einem Rückfall meines alten 7-jährigen Leidens zu begegnen.

Nachmals Herrn P. meinen herzlichsten Dank mit dem Wunsche, derselbe möge noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten bleiben.

Den armen Verdauungskranken empfehle ich als geeignete Pectüre die Pops'sche „Magen- und Darmkatarth“, welche unentgeltlich vom Verfasser an Hilfsbedürftige versandt wird; man wende sich zu diesem Ende an J. S. Popp's Poliklinik in Heide (Hollstein).

In aufrichtiger Dankbarkeit gegen meinen Retter

ergebenst
Betty Lechner, Portiers-Gattin.
Bahnhof Brunel (Pustertal), Tirol. [339] 101-3

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und Moll's veredelte Firma angebracht ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verdauungs-, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Hautausschläge, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innere**lich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Stuhl- und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Geht mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Verfandt

A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees; Fr. Nick; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; J. Wolf, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; S. P. Mailat; Ed. Kugler, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bücher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Bégen: Böck & Rössler. 45-52 [119]

Rundmachung.

Zwei Wiesen und ein Meierhof sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen: **Schmiedgasse Nr. 19.** [924] 1-2

Buchenholz,

getrocknet, ungeschwemmt, per Waggon loco Bahnhof Hermannstadt 63 fl., mit Zustellung in's Haus 67 fl., die Meter-Klaster sammt Zustellung in's Haus 12 fl. wird verkauft **Dreieichengasse Nr. 1,** neben dem Bahnhofe. [874] 3-3

Preise der Mieder

von 5. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Corre spondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [18] 44-52



Appetit- und Verdauungsmangel, Hämorrhoiden, sowie Krankheiten der Respiration, Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth finden gründliche Heilung durch den abwechselnden Genuß der Hoff'schen Malz-Fabricate.

Wiener amtlicher Heilbericht

über das allein echte Johann Hoff'sche Malztract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolate und Brustmalz-Bonbons bei Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth u. v. von der Direction des Wiener Schutzvereines zur Rettung verwaibelter Kinder.

Bei den kranken Kindern unserer Anstalt ist durch den Gebrauch dieser wahrhaft heilwirkenden Präparate eine so erfreuliche Besserung eingetreten, welche die Vereins-Direction zu der gütigsten Hoffnung berechtigt, daß bei fortgesetztem Gebrauch dieses Heilmittels die vollkommene Genesung derselben zu erwarten steht.

Wien, 28. April 1878.

Direction des Wiener Schutzvereines zur Rettung verwaibelter Kinder.

Heilbericht aus Wien.

An den k. k. Hof-Referenten Herrn **Johann Hoff,** k. k. Commissions-Rath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden.

Erfinder

und alleiniger Fabricant des Johann Hoff'schen Malztractes, Hof-Referent der meisten Fürsten Europas, in **Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße Nr. 2, — Comptoir und Fabrik-Niederlage: Bräunerstraße Nr. 8.**

Zwei Jahre geklagt durch Husten und Magenleiden und nur durch Anwendung der allein echten Johann Hoff'schen Malzpräparate gesund geworden. Selbstausgesprochene Worte des Gewinners.

Meinen herzlichsten Dank für Ihre so vorzügliche Erfindung der heilbringenden und schmerzstillenden Malzbonbons und des concentrirten Malztractes. Nur durch den Gebrauch von diesen echten Joh. Hoff'schen Malzbonbons und des echten concentrirten Malztractes verlor ich meinen mich 2 Jahre lang quälenden Husten und meine damit verbundene Heiserkeit und Brustschmerzen. Ich rathe daher Jedem, der genesen will, zu diesen anerkannten Joh. Hoff'schen Präparaten zu greifen. Senden Sie mir wiederum 13 fl. Malzbonbons und 2 Beutel Bonbons wegen des Rabattes. Wien, den 4. December 1881.

Achtungsvoll
Josef Chschetiv, Confectionär,
Rothenturmstraße 39.

Freie der Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: **Malztract-Gesundheitsbier** mit Pfeffer und Salzchen: 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — **Malz-Chocolate** 1 fl. 2.40, 11 fl. 1.60, 11 fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — **Malzbonbons** 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — **Präpariertes Kindermalz**: Malzmehl fl. 1. — **Concentrirtes Malztract** 1 flacon fl. 1, auch zu 60 kr. — **Malzkaffee** 1 Packet 50 kr., auch 30 kr. — **Ein fertiges Malzbad** kostet 80 kr. — Unter 2 fl. wird nicht versendet. [757] 7-14

Warnung

Man fordere nur echte Johann Hoff'sche Malzfabricate mit der durch das k. k. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn eingetragten Schutzmarke (Bildniß des Erfinders). Dem unechten Erzeugnisse Anderer fehlen die Heilkräfte und die richtige Vertheilungswiese der Joh. Hoff'schen Malzfabricate und können nach Aussage der Aerzte schädlich auf die Gesundheit wirken.

Haupt-Depôts: Franz Jahn Söhne, C. Bugarsky in Hermannstadt; Karlsburg: Sigmund Mihelley, Apotheker; Nagy-Enyed: Josef v. Kovács, Apotheker; Fogaras: R. Bergleiter, Apotheker; Klausenburg: Samuel Dietrich, Kronstadt: Eremias Demeter und J. L. & A. Heesheimer; Mediasch: Carl Breckner; Mühlabach: Carl Henning; Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; Torda: Josef Timbuz & Sohn; Maros-Vásárhely: Max Bucher und Carl Huttesz; Deva: Gregor Isselkutz; ferneer in allen größeren Apotheken des Landes.

Die erste siebenbürgische Clavierhandlung von **Heldenberg in Hermannstadt** (gegründet 1867) hält, gestützt auf die langjährige Erfahrung und das im Lande erworbenem Renommé, die gewählten, für Dauer und feinere Ansprüche berechneten in- und ausländischen Fabrikate geeigneter Beachtung bestens empfohlen. [546] 16-16

Ermäßigte Preisliste für 1882 der Fabrik für Meidinger = Oefen.
H. HEIM, Wien, Ober-Döbling, Währingergasse 12; Niederlage: Wien, I., Körntnerstraße 42; Filiale: Budapest, Zbonothol.
Beste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen.
Große, rasche Heizkraft bei geringer Dampfabgabe; vollständige und einfache Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall allen Zugens; Befestigung der lästigen strobenden Wärme, billige Heizung und lange Dauer des Ofens; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsstopres.
Heizung bis zu 3 Zimmer durch nur Einen Ofen. [733] 12
Centralheizungen für ganze Gebäude.
Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüre eingegraben.
MEIDINGER-OEFEN
H. HEIM
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Gorgonzola-Käse, Emmenthaler Käse, Parmesan-Käse, Liptauer Käse, Hagenberger Schloss-Käse.
Gothaer Cervelat-Wurst, Mett-Wurst, Mailänder Salami, Veroneser Salami.
Aalisch, marinirt.
Caviar, prima, grosskörnig, per Pfund 1 fl. 50 kr.
bei **Franz Jahn Söhne,** Hermannstadt, Kleiner Ring, Reisporgasse 2.

Weltpost-Versandt. Kaffee-Thee.
direct aus **HAMBURG** per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von — 5 Kilo unter Nachnahme.
fl. 3. W. 3.45
Santos, ausgiebig kräftig 3.60
Cuba fl., grün, kräftig 4.10
Ceylon, blaugrün, kräftig 5.—
Gold-Java, extrafein, milde 5.20
Portorico, delicat, feinschmeckend 5.40
Peri-Kaffee, hochfein, grün 5.95
Java, grossbohlig, kräftig, delicat 5.95
Menado, braun, superfein 6.35
Java, prima, hochedel, brillant 7.20
Afr. Peri-Mocca, echt, edel, feurig 4.45
Arab. Mokka, echt, edel, feurig 7.20
Besonders beliebte feinschmeckende
Stambul-Kaffee-Mischung 4.70
Thee pr. Kilo. Congo fl. 2.30
Souchong, fl. 3.50
Familien-Thee, extrafein 4.—
Tafel-Beis, extrafein, per 5 Kilo. 1.40
Ausführliche Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen gratis und franco. [864] 3-12
A. B. Ettlinger, Hamburg.

Weiß- und Kurzwaaren-Handlung,
Hermannstadt, Sporergasse Nr. 2 (Boden-Credit-Anstalts-Gebäude).
Ich empfehle einem p. t. Publicum mein auf sortirtes Waarenlager zu äußerst billigen Preisen: **Chiffon, Oxford, Nanking, farbige Leinen- und Baumwoll-Bettzeuge, Zwilche, Baumwoll-Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Kaffee-Garnituren, weisse und farbige Leinen-Taschentücher, weisse und farbige Mode-Barchente, sämtliche Futterzeuge, Lauf-Teppiche per Meter, wattirte Bettdecken, mit reiner Baumwolle gefüttert, von fl. 2.50 bis fl. 6.30, Kinder-Garnituren, gestickte Streifen, Einsätze, Trimmings, Rüchen, Mieder von 90 kr. an, Herren-Hemden, weisse und farbige, von fl. 1-3, Herren- und Damen-Krägen, Manchetten, die neuesten, echte Kaiserwolle, Pottendorfer, Harlander, Estramadura, 6-fach, Häkelwolle, weiß und färbig, 8-fach, Häkelgarn, weiß und färbig, von 14 kr. an, schottisches Garn, Spulzwirn, weiß und färbig, Aufputzbörstel, weisse, für Handarbeiten, Nähmaschinen-Nadeln alle Gattungen, Maschinel- und mehrere andere Gegenstände.
Sämmtliche Wäsche-Brant-Ausstattungen werden schnellstens und billigt hergestellt. hochachtungsvoll
Um geneigten Zuspruch bittet
Franz J. Essig. [767] 3**

C. Nedelkovits,
großer Platz, katholisches Pfarrgebäude,
empfiehlt einem geehrten p. t. Publicum für die
Herbst- und Winter-Saison
sein neuestes, persönlich gewähltes
Manufactur- und Modewaaren-Lager
in allen in dieses Fach schlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.
Ein großes Lager von Kleiderstoffen, als:
Schwarz und farbige Noblesse und Faille zu allen Preisen.
Mode-Kleiderstoffe, Reinwolle garantirt, in allen Modefarben: **Cachemir, Foulé, Satiné, Satiné-Merveilleux,** glatt und brochirt, sowie **Ripse und Lüster** zu allen Preisen.
Trauer-Waaren, als: Cachemir, Reinwolle garantirt, von 1 fl. 10 kr. per Meter und höher, sowie **Ternos, Ripse, Creppe und Lüster** zu allen Preisen.
Damen-Tuch-Kleider, sowie 1/2 Tuch und Flanelle.
Ein grosses Lager von Damen-Regenmäntel, Paletots, Manteaus von Palmerston, Kommgarn, Blüsch von 10 fl. bis 50 fl. die feinsten.
Grosses Lager von Damen- und Kinder-Muffen zu allen Preisen. [831] 5-6
In der Concurrenz:
Billige Kleiderstoffe in allen Farben,
Baumwoll-Flanelle à 27 kr.,
farbige und weisse Barchente, Kalmuks (Doppel-Barchent), echtfarbig, sowie alle Sorten **Wirk-, Futter- und Kurz-Waaren,**
zu den billigsten Preisen.